

47. Die letzten Kannibalen

Überall auf der Erde sind die Tage des Kannibalismus gezählt. Die Sitte des Menschenfressens muß der rasch immer weiter vordringenden Kultur weichen. Dennoch gibt es auch heute noch Stätten, wo der Kannibalismus blüht wie vor Jahrhunderten, ja wo er noch eine Einrichtung des ständigen Rechts ist.

5 So zählen zu den letzten Menschenfressern die Batakstämme auf der den Holländern gehörenden Insel Sumatra, die erst neuerdings durch Professor Wilhelm Volz näher studiert worden sind.

Bei den Bataks herrscht die schöne Sitte, gefallene Feinde beim Siegesmahl zu verspeisen. Wer des Diebstahls oder des Ehebruchs für schuldig befunden ist, muß gewöhnlich ein gleiches Schicksal teilen. Merkwürdig ist, daß das Verspeisen von Menschen, das doch eine Äußerung vollkommenster Unkultur ist, bei den Bataks an feierliche und ganz genau geregelte Formen gebunden ist. Der Verbrecher darf sich verteidigen, und nur das Dorfoberhaupt hat das
10 Recht, über Leben und Tod zu entscheiden. Bei seiner Abwesenheit wird die Rückkehr sorgsam abgewartet. Quälereien beim Töten sind strengstens verboten.

Das Fleisch wird meistens entweder in großen Stücken gebraten, auf Bambusstäben geröstet oder auch in Reis gekocht. Das Fleisch der Backen und die Maus der Hände gelten als höchste Delikatessen.
(189 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/moszkows/1000wund/chap047.html>